



© Stefan Seyfried/therapeutische.com

„Fatal“
Generikaverbandspräsident Wolfgang Andiel sieht Branche in einem „fatalen Dreieck“.

„Rettet die Generika“

Der Generika- und der Biosimilarverband stellen in einem gemeinsamen Positionspapier Forderungen.

••• Von Katrin Grabner

WIEN. Laut den beiden Verbänden arbeitet die Generika- und Biosimilar-Industrie derzeit in einem „fatalen Dreieck“: Steigende Kosten, wachsende regulatorische Anforderungen und sinkende Preise würden sowohl Generika- als auch Biosimilaranbieter dazu veranlassen, „ganz genau abzuwägen“, in welchem Land und zu welchem Preis ihre Arzneimittel angeboten werden.

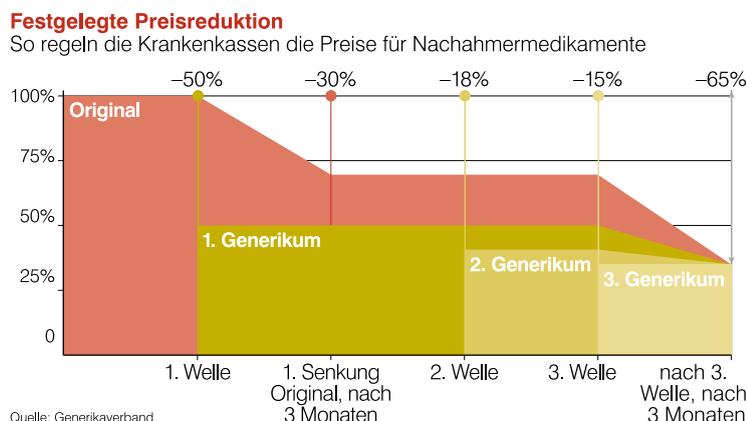
Medikamente verschwinden
Dass die Situation „dramatische Ausmaße“ angenommen hätte, erkenne man unter anderem daran, dass im Vertriebshandelsregister des Bundesamts für Sicherheit im Gesundheitswesen im März dieses Jahres rund 600 Handelsformen von Arzneimitteln nicht oder nur eingeschränkt verfügbar gemeldet waren. Laut Papier verlassen aufgrund des Preisdrucks immer wieder Medikamente wie Schmerzmittel den Erstat-

tungskodex – in Österreich im Durchschnitt 20 Medikamente pro Monat.

Verbände fordern
Die beiden Verbände fordern daher eine Überführung der Biosimilars-Preisregel in Dauerrecht sowie insbesondere bei Gleichpreisigkeit eine gezielte Generika- beziehungsweise Biosimilarsförderung. Zusätzlich

brauche es die Möglichkeit, Arzneimittelpreise zumindest an den Verbraucherpreis-Index anzupassen. Sicherheitslager und eine Stärkung der hiesigen Arzneimittelproduktion könnten die Versorgungssicherheit garantieren; die Verbände wünschen sich hierfür eine Zusammenarbeit der wichtigsten Stakeholder im Gesundheitswesen.

Generika-Preisregel



FEHLZEITEN

Krankenstände nehmen zu

WIEN. Im Jahr 2022 verzeichnete die Österreichische Gesundheitskasse mehr als sechs Mio. Krankenstandsfälle. Das ist ein Plus von rund 20% gegenüber 2019, also dem letzten Jahr vor der Pandemie. Der Trend scheint sich auch in diesem Jahr fortzusetzen: Bis Mitte März gab es heuer bereits 1,5 Mio. Fälle.

Mehr Influenza-Fälle

Ein möglicher Grund ist die anhaltende, mittlerweile zweite, Grippewelle diese Saison. Nach einem langsamen Abflauen Anfang Jänner sind die Zahlen seit Mitte Jänner wegen des Influenza-B-Virus wieder gestiegen. In der Kalenderwoche elf wurde in Wien 12.500 Neuinfektionen gemeldet. Laut der Virologin Monika Redlberger-Fritz von der MedUni Wien überschneiden sich die Influenza-A- und die Influenza-B-Wellen normalerweise. Heuer würden sie hintereinander ablaufen. (red)



© PantherMedia/Craig Robinson

Grippewelle

Der Wegfall der Corona-Schutzmaßnahmen hat die Grippeinfektionen beschleunigt.